

Stiftung Melchior; Fakten und Geschichte

Rechtliche Form

Im HR eingetragene Stiftung, 6 Stiftungsräte und Stiftungsrätinnen, Präsident

Finanzierung

Bis 2007 Gelder vom Bund (BSV). Seit 1.1.2008 Beiträge von der Behindertenhilfe BS und BL, Gesundheitsdepartment BS, Krankenkassen, Klientenbeiträge sowie weiterhin sehr bedeutsam: die Spenden von Stiftungen und Privaten.

Organigramm

Stiftungsrat, Geschäftsführerin mit Sekretariat, **3 Bereiche:**

- **Tagesstätte**
- Pilotprojekt Tagesstätte 65+ (seit Mai 2011)
- **Wohnheim Phoenix**
- **Angehörigen-Selbsthilfe** und Begleitangebot für Kinder

Mitarbeitende & Ehrenamtliche

34 Mitarbeitende, 18,5 Vollzeitstellen

18 ehrenamtlich engagierte Personen in Stiftungsrat, Leiterin Selbsthilfebereich, Begleiter/-innen Selbsthilfegruppe und Koordinatorin Kinderprojekt

Dienstleistung und Angebot

Die Stiftung Melchior betreut, begleitet und fördert Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Sie unterstützt Angehörige in begleiteten Selbsthilfegruppen.

Die niederschweligen Angebote richten sich an betroffene Menschen, die vorerst wenige Verbindlichkeiten eingehen können oder wollen. Mittels zwischenmenschlichen Beziehungen, Gesprächen und gemeinsamen Aktivitäten fördern und stärken die Mitarbeitenden und Begleiterinnen der Selbsthilfegruppen die vorhandenen Ressourcen und stützen das Selbstwertgefühl. Ziel ist es, mit den betroffenen Menschen eine Entwicklung einzuleiten, damit sie ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alltag führen können und die Reduktion, resp. Vermeidung von Rückfällen.

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Menschen, die eine psychische Beeinträchtigung haben, mit Angehörigen und Fachleuten bietet die Stiftung Melchior nach der stationären Behandlung eine optimale Nachsorge und Rückfall-Prophylaxe.

Tagesstätte

Regelmässige Angebote an 7 Wochentagen, 60 Wochenstunden, mit gemeinsamem, vollwertigem Mittag- und Abendessen. 32 Plätze, ca. 300 wechselnde Besucherinnen und Besucher jährlich

Offene Treffstruktur mit Gesprächsangebot, 13 Gruppenangebote wie Malen, Töpfern, Werken, Musik, Theater, Literatur, Bewegung, Gesprächsgruppen, Gartengruppe, Schwimmgruppe, Ausflüge, Wanderungen, Jahresfeste und einiges mehr.

Tagesstätte 65+

Die Tagesstätte 65+ ist ein in der Region Basel neues Angebot, das Senior/-innen mit psychischen Beeinträchtigungen an 4 Wochentagen ein begleitetes Kontakt- und Beschäftigungsangebot ermöglicht. 12 Plätze für ca. 50 -70 wechselnde Senior/ -innen
Im Mai 2011 eröffnet.

Wohnheim Phoenix

Langzeitwohnheim im Bezugspersonen-Betreuungssystem, 7 Tage à 12 Stunden Betreuung, 12 fixe Plätze, Kurzabklärungen, Schnupperangebot, Übergangswohnen als Vorbereitung zum selbständigen Wohnen (2 Plätze). Beschäftigungsangebot, Einbezug in Haushalt, gemeinsame Unternehmungen, gemeinsame Ferien in der Schweiz oder im Ausland.

Angehörigen-Selbsthilfe

Zurzeit 10 verschiedene Selbsthilfegruppen aktiv, Klinikgespräche, öffentliche Fortbildungsangebote, Fitkurs für Angehörige, Kinderangebot und weitere Angehörigen-Aktivitäten

Geschichtlicher Überblick

2012

Hallo! Ich bin ein Mensch, keine Krankheit.

Gemeinsam mit den Partnerorganisationen hat die Stiftung Melchior 2011 im Rahmen der Kampagne 31 Anlässe durchgeführt, 24 mal haben die Medien darüber berichtet.

Die vielen positiven Feedbacks und die wachsende Vernetzung hat die IG PRIKOP dazu bewogen, die Kampagne 2012 weiterzuführen.

Die Tagesstätte wird weiterhin intensiv genutzt. Es werden neue Gruppenangebote entwickelt und zusätzliche Räume gesucht.

Die Angehörigen-Selbst-Hilfe feiert ihr 30 jähriges Bestehen. Zwei neue Selbsthilfe-Gruppengründungen.

2011

Nach nunmehr vier Jahren Beharrlichkeit werden unsere Bemühungen belohnt: Das Gesundheitsdepartment Basel-Stadt bietet im Rahmen eines Pilotprojekts Hand, um Senior/-innen, die im AHV-Alter psychisch erkranken, ein tagestrukturierendes Angebot zu ermöglichen. Am 16. Mai 2011 findet die feierliche Eröffnung statt.

Mit dem Frühling am Start ist das PRIKOP Aktionsprogramm „Hallo! Ich ein Mensch. Keine Krankheit“. Das Aktionsprogramm, das unter dem Patronat der GGG steht, wurde von der Stiftung Melchior und weiteren Prikop Mitgliedern entwickelt. Ziel ist die Entstigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Lebenssituation der Betroffenen.

Gross bleiben die Herausforderungen des Systemwechsels in der regionalen Behindertenhilfe, welcher 2015 seinen Abschluss finden soll.

Die Stiftung Melchior engagiert sich weiterhin aktiv mit den Verbänden SubB (soziale Unternehmen beide Basel) und PRIKOP (private Koordination Psychiatrie), damit die Bedürfnisse der Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in diesem Systemwechsel genügend berücksichtigt werden.

2010

Geburtstag! Die Stiftung Melchior wird 30 Jahre alt und erhält einen neuen, grafischen Auftritt. Spannende Projekte werden umgesetzt: Ein Jubiläums-Jahresbericht, eine Openair-Vernissage der Tagesstätte Ende Mai, ein Sommerfest im August und am 14.10.10 eine Tagung zur kompetenten Teilhabe mit Fachpersonen, Betroffenen und Angehörigen im Oktober. Das Echo ist toll; über 150 Personen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz nehmen daran teil.

Das Wohnheim Phoenix erlebt vielfältige Erneuerung; das Betreuungskonzept wird vollständig überarbeitet, die Gebäudehülle umfassend saniert, Wohn- und Esszimmer mit der grosszügigen Hilfe von Spendengeldern neu eingerichtet.

2009

Ein ereignisreiches Jahr geht mit der Tagesstätte- Vernissage „Licht und Schatten“ zu Ende. Im neuen Rahmenvertrag für die Jahre 2010-2013 mit dem Kanton Basel-Stadt kann die Stiftung Melchior gemeinsam mit dem regionalen Dachverband SUBB (Soziale Unternehmen beider Basel) wichtige Eckpunkte zum Erhalt der Angebote erfolgreich verhandeln.

Die Volksabstimmung zur IV-Zusatzfinanzierung wird im September knapp angenommen.

Die Stiftung Melchior trifft Vorbereitungen für die drohende Grippe-Pandemie.

Sommerhöhepunkt: Die Theater-, Mal- und Musikgruppen treten mit einem selbst entwickelten Theaterstück und einem Traum-Buchprojekt am Wildwuchsfestival auf dem Areal der Kaserne in Basel Erfolg. Der Anlass ist ein überwältigender Erfolg.

Als Abschluss eines grösseren Veränderungsprozesses werden per 1. Mai Tagesstätte und Treffpunkt organisatorisch zusammengeführt und deren Angebote unter dem Namen *Tagesstätte* weitergeführt.

2008

Die Angehörigen Selbsthilfe wird für bald dreissig Jahre unermüdliches Engagement mit dem schappo-Preis des Justizdepartementes Basel-Stadt ausgezeichnet.

Der NFA tritt in Kraft. Die Kantone übernehmen die Steuerung im Behindertenbereich. Als direkte Folge aus den Empfehlungen der Studie Baer, setzen sich die Stiftung und ihre Mitarbeitenden intensiv mit Empowerment auseinander. Prof. Dr. Norbert Herriger, einer der führenden Köpfe im deutschsprachigen Raum bzgl. Empowerment als handlungsleitender Ansatz, begleitet diese Entwicklungsschritte. Diverse Workshops dazu.

2007

Volksabstimmung mit Annahme der 5. IVG Revision.

Ergebnisse Studie Baer und Massnahmenumsetzung/ -Planung

10 Jahre Wohnheim Phönix, Vorbereitung Übergangswohnangebot im Dachstock Phönix

Marktanalyse Treffpunkt für Senior/ -innen mit psychischer Beeinträchtigung.

Ein Begleitangebot für Kinder und Jugendliche psychisch erkrankter Eltern wird in die Angebote für Angehörige aufgenommen. Es wird im Herbst 2007 mit dem Prix Perspective ausgezeichnet.

2006

Weitere Angebotsoptimierungen

Start Studie Baer zur Wirksamkeit von tagesstrukturierenden Angeboten

Stiftung erhält SQS Zertifikat (Qualitätslabel)

Der Angehörigenselbsthilfebereich wird um ein Begleitangebot für Kinder und Jugendliche von erkrankten Eltern ergänzt

Vorbereitungsarbeiten NFA. Die Stiftung setzt sich aktiv dafür ein, dass der NFA sowohl inhaltlich wie strukturell im Interesse der Betroffenen umgesetzt wird.

2005

Umzug von Tagesstätte, Treffpunkt und Geschäftsstelle an die Thiersteinallee 51
Die neue Homepage geht online.

Feier 25 Jahre Jubiläum des Treffpunktes

Die Schweizer Bevölkerung beschliesst den NFA (Nationaler Finanzausgleich), was weitreichende Konsequenzen für den Behindertenbereich hat.

2004

Neue Angebotsstruktur in der Tagesstätte mit offenem Tagesbetrieb und Gruppenangeboten
Intensives Fundraising für Umbau und Start Umbau Räumlichkeiten Pfarrhaus Heilig Geist Kirche.

2003

Entscheid und Suche nach neuen Räumlichkeiten.

2000/2001

Auflösung der Vereine zu Förderkreisen, Stiftung Melchior erhält alle Aufgaben und Ressourcen übertragen.

1999

wird beschlossen, die *Stiftung Melchior* mit ihren Angeboten zu reorganisieren.

1997

wird das *Wohnheim Phoenix* eröffnet.

1984- 1991

Neues Psychiatrie Konzept wird erarbeitet und geht in die Vernehmlassung. Eine Angehörige und zwei Psychiatrie-Erfahrene sind daran beteiligt.

1990 wird die *Tagesstätte Therwilerstrasse* eröffnet. In Ergänzung zum Treffpunkt werden den Besucher/-innen Tagesstrukturen angeboten.

1990 wird die *Stiftung Melchior* gegründet, um die bis anhin getrennt agierenden Vereine in einer Dachorganisation zu verbinden bzw. zu koordinieren. Die Vereine bleiben für die Angebote autonom zuständig, delegieren aber die finanzielle und administrative Kompetenz sowie die Öffentlichkeitsarbeit an die Stiftung. Auch das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), der grösste Subventionsgeber, wünscht sich einen gemeinsamen Ansprechpartner.

1983

Planung einer Arbeitsmöglichkeit für IV-Bezüger zusammen mit PSAG. Reger Zulauf, wurde später zu einer eigenständigen Institution „*let pack*“.

1982

entsteht die *Angehörigen-Selbsthilfe*, um sich in der Gruppe auszutauschen und um die Sorgen und Bedürfnisse dieser betroffenen Gruppe gegenüber den Fachleuten zum Ausdruck zu bringen.

1980

entsteht, inspiriert durch die antipsychiatrische Bewegung in Italien, der *Treffpunkt Demokratische Psychiatrie*, später ergänzt durch sozialpsychiatrische Ansätze. Wesentliche Gesichtspunkte für die Arbeit sind, ein Netz für aus der Klinik Entlassene, eine sinnvolle Abendstruktur und Freizeitangebote anzubieten. Diese Arbeit ist bis 1990 ausschliesslich ehrenamtlich ausgeübt worden.

1979

findet sich ein *Kreis von Angehörigen* psychisch behinderter Söhne und Töchter, Betroffenen, Pflegenden, Ärzt/-innen, Therapeut/-innen, Student/-innen und Interessierten zusammen, um praktische Alternativen zur damals noch herrschenden institutionellen Psychiatrie mit Verwehrcharakter aufzubauen, ein revolutionärer Ansatz in der damaligen Zeit.